

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 1

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## DIE FRAU VON HEUTE

Juweliers angeprangert. Ich habe mich gefreut, daß viele Leser spontan reagierten und das Inserat «Schmücke Deine Frau – sie ist Deine Visitenkarte» als geschmacklos bezeichneten.

Weniger Freude machte mir die Anmerkung von den «überbordenden Reklameberatern». Der Kreis der seriösen Werbefachleute lehnt solche Entgleisungen ebenso ab und ist höchst erstaunt, daß die betreffende Zürcher Zeitung ein solches Inserat überhaupt erscheinen ließ. Der Präsident des BSR (Bund Schweiz. Reklameberater) hat übrigens ebenfalls der NZZ sein Mißfallen über die Aufnahme dieses Inserates ausgedrückt. Gerade dieses beanstandete Inserat stammt von *keinem* Reklameberater. Hier wäre nun die «Zensur», die in letzter Zeit so «eigenartig» ausgeübt wird, wohl berechtigt gewesen. Mit freundlichen Grüßen

Karl Erny, Reklameberatung

### Bärner Meitschimärit

Meine Tante, die ungefähr 50 ist, kam am Meitschimärit zu uns in die Stadt. Ich sagte ihr, es sei verdächtig, daß sie ausgerechnet am Meitschimärit nach Bern fahre. Hierauf meinte meine Tante: «Weisch! Mi Maa het mi i d Schtadt gschickt für mi la umztusche gäge zwo Füfezwänzjähri!» ON

### Von den guten Vorsätzen

Wir wissen alle, daß der Weg zur Hölle mit ihnen gepflastert – oder soll man heute sagen asphaltiert – wird. Man faßt sie trotzdem immer wieder, und das gehört sich auch, wenigstens für höher entwickelte Wesen. Man muß das Gute wollen, auch wenn man nachher das andere tut.

Nur der Moment, in dem in der Regel die guten Vorsätze gefaßt werden, scheint mir besonders schlecht gewählt. Aber es ist nun einmal eine von den vielen schlechten Gewohnheiten, die wir alle haben, daß wir gute Vorsätze am Neujahr fassen, mitten im dunklen Winter, im eisigen Wind oder im Pflüder. Da nehmen wir uns zum Beispiel vor, von jetzt an früher aufzustehen, – ausgerechnet jetzt! Oder kalte Duschen zu nehmen, zwecks Abhärtung. Und täglich eine Stunde zu wandern. Und mehr zu arbeiten – jetzt, wo gerade die Tage am kürzesten sind.

Wenn man schon Vorsätze fassen will am Neujahr, dann wenigstens solche, die man dann wirklich hält: Später aufstehen, lange und heiße Bäder zu nehmen, im warmen Zimmer sitzen zu bleiben, und keinen Schritt an die kalte Bise hinaus zu tun. Und lauter gute, heiße Sachen in großen Mengen zu

essen. So etwas läßt sich dann auch wirklich durchhalten.

Und die andern Vorsätze könnte man dann vielleicht an einem schönen Junimorgen fassen. Halten tut man sie ja auch dann nicht. Aber schon gar nicht im Januar, wo nach den Festlichkeiten unser Stimmungsbarometer und unsere Energien ohnehin auf einem ziemlichen Tiefstand angekommen sind.

### Kleinigkeiten

Zwei Starlets tauschen ihre Gedanken über das Leben aus. «Niemals» sagte die eine, «könnte ich einen Mann heiraten, den ich nicht liebe.» «Selbst wenn er sehr reich wäre?» erkundigt sich die Freundin entgeistert. «Das ist eine sehr blöde Frage. Wenn er sehr reich wäre, würde ich ihn natürlich lieben.»

Am Londoner Automobilsalon wurde ein Wagen mit Sicherheitsgurten vorgeführt. Das ist eine alltägliche Sache. Sie sollte noch viel alltäglicher sein. Diese Sicherheitsgurten aber waren aus Nerz und kosteten 1000 Franken. Beim Reichen ist alles reich.

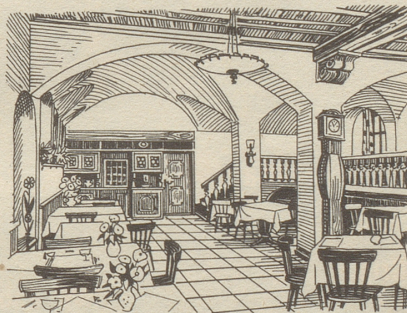
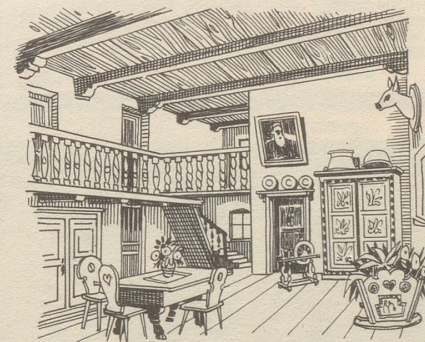
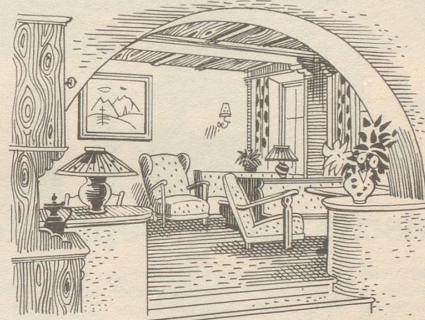
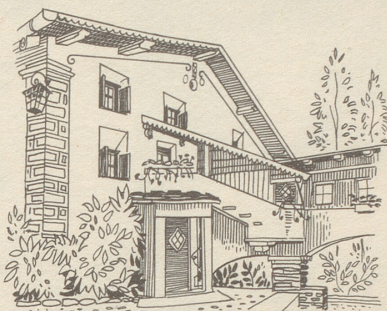
Ferienreisende und Touristen in Wales kaufen bisher mit Vorliebe kleine Keramikgegenstände, die als typisch galten für das lokale Kunstgewerbe. Die Sache florierte, bis einmal ein Neugieriger so ein Häfeli umdrehte und Stunk machte. Da stand nämlich «Made in Japan». Worauf das Geschäft anfang, flau zu werden. Aber die Souvenirverkäufer scheinen den Rank gefunden zu haben. Die Inschrift «In Japan hergestellt» figuriert zwar nach wie vor, wie das Gesetz es befiehlt, aber statt englisch steht sie jetzt gaelisch da, und wer kann schon gaelisch? Und was könnten *wir* für eine Lehre drausziehen? Vielleicht pütnarisch?

Es hat sich herumgesprochen, daß es viel mehr Witwen als Witwer gibt, nämlich 5 zu 1. Eine andere (europäische) Statistik hat ergeben, daß Holländer am längsten, Irländer am wenigsten lange leben. Eine französische Zeitung schlägt als Lösung vor – zwecks Herstellung des Gleichgewichts –, daß Holländer sich mit Irländerinnen verheiraten sollten.

«Fisch» erklärte einmal Hemingway – übrigens selber ein passionierter Fischer – «sollte vielmehr gegessen werden. Er ist sehr reich an Phosphor, und Phosphor ist gut fürs Gehirn. Also sollten vor allem Schriftsteller Fisch essen. Aber es gibt natürlich Schriftsteller, die pro Tag einen Walfisch essen müßten.»

Der Herzog von Windsor, ehemals König von England, wird, heißt es, am amerikanischen Fernsehen eine Anzahl Filme persönlich kommentieren, die seine Lebensgeschichte behandeln. Er bekommt dafür 120 000 Pfund Sterling (oder deren Gegenwert in Dollars). Das nennt man, sein Leben teuer verkaufen.

## hotel Guardaval



## hotel Guardaval

das behagliche, sonnig und zentral gelegene, typische Engadinerhaus in der Nähe von Sportanlagen und Bad. Bekannt für gute Küche und gepflegte Diät. Wintersport-, Bade- u. Trinkkur sichern Ihnen doppelte Erholung. Verlangen Sie Prospekt. Tel. (084) 9 13 21  
Familie Regi-Hiltbrunner

## Bad Schuls Tarasp Vulpera



